

Nichtamtlicher Theil.

Zur Aufklärung über die gegenwärtigen Verhältnisse in der Buchdruckerwelt.

Hier folgt nun der neulich angekündigte Aufsatz, welcher von dem geschäftsführenden Ausschuss des Deutschen Buchdruckervereins zur Orientirung des Publicums über die heutigen Differenzen zwischen den Buchdrucker-Prinzipalen und deren Gehilfen veranlaßt wurde:

„Der Krieg ist erklärt, es lebe die Arbeit!“ so lautet der Schluß einer von Hochmuth, Hohn und Unwahrheit strotzenden Proclamation, welche das Comité desjenigen Theils der Buchdrucker-Gehilfenschaft in Leipzig, der zur Fahne des „Verbandes“ steht, an seine sämtlichen Kollegen in Deutschland, Oesterreich und der Schweiz verbreitet, mit der Absicht sie zur Unterstützung des Streikes zu stacheln, welcher in Leipzig in Scene gesetzt wurde, um die unerträgliche Vergewaltigung seitens der Prinzipale, die allgemeine „Schaffsur-Theorie“, wie die Proclamation sagt, zu bekämpfen.

Schon längst haben die Verhältnisse zwischen den Verbandsgehilfen und den Prinzipalen ^{aufgehört} eine innere Angelegenheit der streitenden Theile zu sein. Seit geraumer Zeit war es ^{schon} möglich, ein Zeitungsblatt zur Hand zu nehmen, ohne auf Einzelheiten hierüber zu stoßen, die jedoch nicht geeignet waren, eine eigentliche Aufklärung dem unbetheiligten Publicum zu geben. Deshalb dürfte es jetzt, wo nach der oben citirten offenen Kriegserklärung diese Verhältnisse den Charakter einer wirklichen Calamität für das Preßgewerbe und das Publicum anzunehmen drohen, wohl nicht unangemessen sein, das eigentliche Wesen des Streikes etwas näher zu betrachten.

Die größere Hälfte der Buchdrucker-Gehilfen Deutschlands (die Gesamtzahl derselben dürfte etwa 12,000 betragen) gehört dem sogenannten „Deutschen Buchdruckerverband“ an. Derselbe erstreckt sich nicht allein über ganz Deutschland, sondern erklärt sich solidarisch mit den gleichen Verbänden in Oesterreich und der Schweiz, und steht in naher Verbindung mit ähnlichen Gehilfenvereinen des Auslandes.

Die Leitung liegt in den Händen eines in Leipzig domicilirten Präsidiums und eines Ausschusses von 9 Mitgliedern. Gau- und Localverbände vervollständigen in zweckentsprechender Weise die Organisation. Die oberste Instanz bildet der alle drei Jahre stattfindende allgemeine Buchdrucker-Tag. Die Verbandseinnahmen bestehen in regelmäßigen Wochensteuern und in Extrasteuern, wenn ein Strike vorbereitet oder zur Ausführung gebracht werden soll. Denn der Strike und dessen Schwester, die „Blockade“ der ihm mißliebigen Officinen, sind die beliebten Hausmittel des Verbandes und die Quintessenz der Politik seiner Machthaber.

Von großer Wichtigkeit ist es deshalb für den Verband, alle jungen Gehilfen für sich zu gewinnen, die den Strike nur als eine unterhaltende Abwechslung in dem geschäftlichen Einerlei betrachten. Vorgearbeitet wird schon durch die Zulassung der Lehrlinge zu den Verbandsversammlungen, von sonstigen Bearbeitungen nicht zu reden, und erleichtert wird das ohnehin nicht schwierige Werk besonders dadurch, daß der Verband es verstanden hat, sich fast überall der Biaticumscassen zu bemächtigen, wodurch einem dem Verbande nicht angehörenden Gehilfen das Wandern beinahe unmöglich gemacht worden ist.

Die älteren, namentlich verheiratheten Gehilfen, welche begreiflicher Weise dem muthwilligen Strike abhold sind, werden durch die Kranken-, Invaliden-, Wittwen- und Waisencassen, welche der Verband ebenfalls größtentheils ganz in seine Gewalt gebracht oder neu gegründet hat, in Abhängigkeit erhalten. Das Statut des Ver-

bandes gestattet nämlich als Verwaltungsmaßregel den Gauverbänden, den Ausschluß aus dem Verband wegen gröblichen Vergehens gegen dessen Grundsätze — wozu zum Beispiel: Nichtbetheiligung bei einem angeordneten Strike, Abschluß eines Contracts auf eine längere Zeit als acht oder 14 Tage gerechnet werden und alles und jedes gerechnet werden kann — zu decretiren. Der Ausschluß aus dem Verband führt an manchen Orten (z. B. Stuttgart) zu dem Ausschluß aus den Cassen, und selbst, wo dies durchzuführen kaum möglich ist (z. B. in Leipzig), werden die Gehilfen durch die Unklarheit und Dehnbarkeit der statutarischen Bestimmungen so an den Verband gefesselt, daß viele Gehilfen, die mit ihren Prinzipalen im vollen Frieden leben und in ihren Stellungen wohl zufrieden sind, schon aus Angst, sich oder die Ihrigen um den Nothschilling gebracht zu sehen, veranlaßt werden, mitzustrifen.*) Von den Beeinflussungen, die angewendet werden, um den Arbeiter bei seiner „Ehre“ anzufassen, und die aus den Streitigkeiten in andern Gewerben schon genügend bekannt sind, wollen wir hier nicht reden. Die begriffverwirrende Wirkung solcher Theorien findet jetzt ihren Ausdruck darin, daß viele, sonst brave Mitarbeiter ihre Contracte brechen, weil sie ihr Ehrenwort gegeben haben. ^{Der Interessen des Gewerbes} Dieß ist der zweimal wöchentlich in Leipzig erscheinende „Correspondent“, welcher als eine wahre Quelle des Unheils für die Gehilfen bezeichnet werden muß. In diesem Blatt, unter dessen Leitern sich nicht zu unterschätzende Capacitäten befinden, werden die haarsträubendsten Geschichten von der Schlechtigkeit der Prinzipale erzählt und der „Auswurf der Collegenchaft“, d. h. die dem Verband nicht angehörenden Gehilfen, mit Schmähungen überhäuft. Mit großem Fleiße sammelt das Blatt jede Nachricht aus aller Herren Länder, die geeignet ist, den Haß des Arbeitnehmers gegen den Arbeitgeber zu nähren; daß es während des französischen Krieges mit den unschuldig Unterdrückten und während der Herrschaft der Commune mit dieser sympathisirte, ist selbstverständlich. Secundirt wird der „Correspondent“ von seinem Gesinnungsgenossen, dem „Vorwärts“ in Wien und der „Helvetischen Typographia“ in Bern; doch erfordert die Gerechtigkeit zu erwähnen, daß das letztere Organ sich nur selten hinreißen läßt, die Grenze zu überschreiten, welche die Bildung den Leidenschaften ziehen sollte, während dies in dem „Vorwärts“ sehr oft vorkommt, und in dem „Correspondent“ der Ton gebildeter Männer zu den seltenen Ausnahmen gehört.

Die Lage des Arbeiters wird in diesen Blättern als eine ganz unerträgliche geschildert: das Unrecht habe alle Schaam verloren und was man durch Vernunft und Rechtsgründe nicht vollbringen könne, suche man durch das verwerflichste aller Mittel, den Hunger, zu erzwingen. Die hochweisen Prinzipale — ein nothwendiges Uebel, denen das Dasein zu gönnen, weil die Zeit sich ihrer zu entledigen noch nicht gekommen ist —, aus deren Officinen die Werke der neuen Social-Wissenschaft hervorgehen, die trotzdem Ignoranten mit der Bildung eines Barbiers sind, wollen nicht verstehen, daß die endliche Lösung der socialen Frage nur in der vollständig von Grund aus umgestalteten socialistisch-organisirten Gesellschaft zu erreichen sei; sie kochen ihren eigenen Herenbrei zusammen u. s. w. u. s. w. — In solchen Ausdrücken, wie sie sich zufällig unserer Feder aus dem Gedächtniß darbieten, von denen aber auf Verlangen Bogen voll geliefert werden könnten, bewegt sich das Organ des Verbandes.

Alles, was die Prinzipale thun, ist ihm nicht recht. Bauen sie helle, lustige und bequeme Arbeitslocale, so werden diese als Paläste, mit dem Schweiß der Arbeiter bezahlt, bezeichnet; Andere, die dies

*) Eine klare Einsicht in diese Verhältnisse zu bekommen, ist sehr schwer. Eine Untersuchung darüber, ob die Statuten solcher Cassen nicht gegen die gesetzlichen Bestimmungen verstoßen, wäre allerorts zu empfehlen.